

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 86 (1977)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Unsere Hilfe im Ausland 1976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

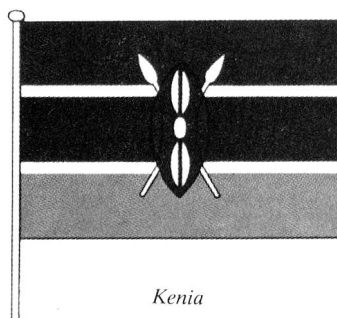
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Hilfe im Ausland 1976

Da wir in unserer Zeitschrift nur gelegentlich und hauptsächlich über grössere Hilfsaktionen, die aus öffentlichen Sammlungen finanziert werden, berichten, möchten wir einmal – ohne einen vollständigen Rechenschaftsbericht abzulegen – einen Überblick über die letztjährigen Hilfsaktionen im Ausland geben. Die notwendigen Mittel erhielten wir durch Sammlungen, Patenschaften, Schenkungen und Beiträge von Bund, Kantonen und Gemeinden.

Die Summen, die da erscheinen, sind zum Teil sehr hoch, wir weisen aber darauf hin, dass 1975 (und für das letzte Jahr dürfte das Verhältnis ähnlich sein) gegenüber 15 Millionen Franken für die Auslandhilfe 63 Millionen Franken für die Inlandarbeit ausgegeben wurden. Wir haben die Aktionen nicht chronologisch oder geographisch, sondern nach Art und Ursache aufteilt und versuchen, jeweils ganz kurz den Hintergrund der Hilfe anzudeuten.



Kenia

Verschiedene Hilfsmassnahmen

Wir beteiligten uns mit 55 000 Franken am Kauf einer **Wasseraufbereitungsanlage** durch die Eidgenossenschaft (Gesamtkosten über 352 000 Franken). Diese Anlage wird auch uns bei Katastrophenfällen im In- oder Ausland zur Verfügung stehen.

Je 30 000 Franken wurden der **Liga der Rotkreuzgesellschaften** für ihr Katastrophen-Vorsorgeprogramm und ihr Entwicklungshilfeprogramm für Mitgliedgesellschaften überwiesen. Sie dienen dazu, die nationalen Rotkreuzgesellschaften in «katastrophenanfälligen» und armen Ländern für die Selbsthilfe zu stärken.

10 300 Franken war der Wert der Schula-
apotheken, die an medizinische Helfer in **Laos** abgegeben wurde. (In diesem Land waren während etlicher Jahre bis zum politischen Umsturz schweizerische Ärzteteams tätig; die medizinische Versorgung ist noch sehr lückenhaft.)

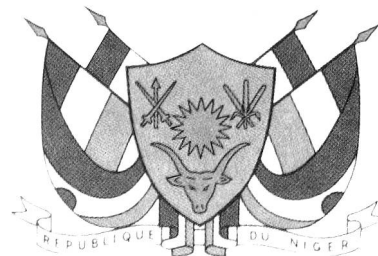
In **Griechenland** erhielten wieder 70 Be-
tagte und Invalide Beiträge an den
Lebensunterhalt, auch wurden ein Mäd-
cheninternat in Nordgriechenland und ein
Dispensarium auf Sifnos unterstützt.

Eine kleine Aktion soll noch erwähnt werden: Eine Schneiderwerkstätte in Nairobi (**Kenia**), die junge Gehörlose mit abgeschlossener Schneiderlehre beschäftigt, wurde mit 5 gebrauchten Tretnähmaschinen und 543 m Stoff ausgerüstet.

Hilfe bei verschiedenen Natur- katastrophen und gegen den Hunger

Wirbelstürme, Überschwemmungen, Erd-
beben-Flutwellen riefen in **Afghanistan**,
Bangladesh, **Burma**, **Honduras**, **Indien**,
Kolumbien, **Pakistan**, den **Philippinen** und
in **Rwanda** akute Notlagen hervor und
veranlassten die nationalen Rotkreuzge-
sellschaften zu Hilfesuchen, die mei-
stens durch die Rotkreuz-Liga verbreitet
wurden. Unsere Ausgaben in Naturalien
und Barmitteln für Einkäufe am Ort belie-
fen sich auf 500 000 Franken, für die wir
den Bundeskredit für Hilfsaktionen, Son-
derbeiträge und eigene Reserven heranzog-
en.

An eine ganze Reihe von Ländern der
Dritten Welt konnten insgesamt 285 t
Milchpulver und 20 t Käse abgegeben
werden, die durch die jeweilige Rotkreuz-
gesellschaft an Hungernde verteilt wur-
den. Es handelte sich grösstenteils um
Gratislieferungen des Bundes, für die wir
teilweise die Transportkosten überneh-
men mussten. Eine Zuwendung von
100 000 Franken des Kantons Zürich er-
möglichte eine besondere Milchspende für
die schätzungsweise 100 000 Saharoui-
Flüchtlinge, die von der algerischen Rot-
kreuzgesellschaft betreut werden.



Niger

Hilfe in Erdbebengebieten

Guatemala

Am 4. Februar 1976 ereignete sich im
mittelamerikanischen Staat Guatemala ein

furchtbares Erdbeben, für dessen Opfer eine Sammlung eröffnet wurde. Über 5 Millionen Franken gingen bei den vier Partnern Schweizerisches Rotes Kreuz, Caritas, Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), Schweizerisches Arbeitshilfswerk (SAH) ein, dazu 6,5 Millionen Franken bei der Glückskette. Im August wurde nach Absprache mit den zuständigen Behörden und den Dorfbewohnern in Santiago Sacatepequez mit dem Bau einfacher, aber definitiver Wohnhäuser begonnen. Bis Mitte dieses Jahres sollen deren 1000 fertig sein. Das Katastrophenhilfsskorps des Bundes stellt die freiwilligen Baufachleute zur Verfügung.

Mit 300 000 Franken beteiligten wir uns am Bau von Nothäusern, die von der Rotkreuz-Liga sehr kurzfristig aufgestellt werden. 100 000 Franken setzten wir für den Neubau der von der Schweizerkolonie getragenen Primarschule in einem zerstörten Arbeiterquartier der Hauptstadt ein und 30 000 Franken zur Überbrückung der finanziellen Notlage mehrerer von der Katastrophe betroffener Auslandschweizer.

Italien

Im Mai und September 1976 suchten starke Erdbeben die Landschaft Friaul heim. Bilanz: 950 Tote, 2500 Verletzte, 60 000 Obdachlose. Wie erhielten rund 1 620 000 Franken an Spenden für die Hilfeleistung im Nachbarland.

Nachdem wir sofort mit Unterstützung des Bundes Medikamente, Zelte, Haushaltartikel und Milchpulver ins Katastrophengebiet gesandt (unser Aufwand 145 000 Franken) und 200 000 Franken der Rotkreuz-Liga für den Ankauf einer Wasseraufbereitungsanlage überwiesen hatten, die in Gemona für die Trinkwasserversorgung eingesetzt war, verwendeten wir 700 000 Franken für den Bau von acht Hauseinheiten in einem vollständig zerstörten Bergdörfchen. Zudem wurden im November und Dezember aus der Schweiz 13 Baracken nach Italien transportiert, wo sie als Notwohnungen dienen. Wir wendeten dafür 200 000 Franken auf. Die restlichen Mittel wurden zurückgestellt, um mit der Rotkreuz-Liga und der italienischen Schwestergesellschaft zusammen ein grösseres Vorhaben zu verwirklichen. Vorgesehen ist der Bau beziehungsweise Wiederaufbau von zwei Krankenstationen, drei Kinderkrippen, drei Kindergärten und einer Mehrzweckhalle.

West-Neuguinea

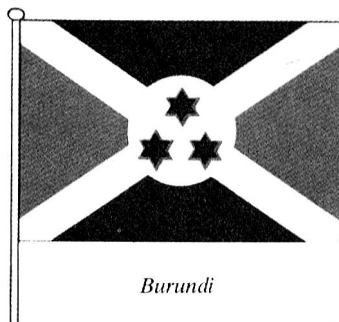
Im Juni forderte ein Erdbeben auf West-Neuguinea (Indonesien) mehrere tausend Opfer. Einem Aufruf der Rotkreuz-Liga Folge gebend, übermittelten wir eine Spende von 30 000 Franken für den lokalen Ankauf von Medikamenten.



Guatemala



Honduras



Burundi



Indonesien

Türkei

Genau einen Monat, nachdem die Gebäude der zweiten Wiederaufbautappe im 1975 zerstörten Dorf Yünlice der Bevölkerung übergeben wurden (wir hatten eine einfache Krankenstation finanziert), brach erneut Unglück über Ostanatolien herein: am 24. November traf ein starkes Erdbeben die Grenzprovinzen Van und Agri. Es waren mindestens 5000 Tote zu beklagen, Zehntausende wurden obdachlos und mit ihnen das Vieh, denn es sind meistens Bauern und Schafzüchter, die hier leben. Dem Aufruf, den wir wieder zusammen mit Caritas, SAH und HEKS erliessen, antwortete das Schweizervolk grosszügig mit Spenden von über 2 Millionen Franken und 150 Tonnen Kleidern. 280 000 Franken gaben wir für die Soforthilfe aus, nämlich für Bluttransfusionsgeräte, Schlafsäcke, Trainingsanzüge, Wintermäntel, Wolldecken. Ende Dezember stellten wir 150 000 Franken für den Ankauf von Winterzelten bereit. Der restliche Betrag unseres Sammelanteils ist für ein Wiederaufbauprojekt reserviert, über das im einzelnen noch nicht entschieden ist.

Medizinische Hilfe

Bei der langfristigen medizinischen Hilfe handelt es sich um eine Art Entwicklungshilfe, indem unsere Ärzte und Schwestern oder Pfleger nicht nur pflegen, sondern auch einheimische Helfer unterrichten und anleiten. Es geht meist darum, den breiten unteren Schichten Zugang zu einfacher ärztlicher Behandlung zu ermöglichen.

Am 22. September wurde in Dacca, der Hauptstadt von **Bangladesh**, eine Krankenstation für ambulante Behandlung eröffnet, in die wir 450 000 Franken investierten. Sie ist Teil des Holy-Family-Rotkreuzspitals, das seit etwa sechs Jahren ständige Unterstützung aus der Schweiz erhält in Form von Personal (bisher zwei Ärzte, drei Schwestern und ein Administrator), regelmässigen Medikamenten- und Spitalmaterialsendungen und durch die Übernahme der Kosten für 40 bis 50 Freibetten. Diese Hilfe wird ganz durch Bundesmittel gedeckt.

In **Burundi**, **Rwanda** und **Obervolta** wurden in den letzten Jahren mit finanzieller Beteiligung verschiedener europäischer Länder und der Weltgesundheitsorganisation und unter Mitwirkung der örtlichen Rotkreuzgesellschaften ein auf der unentgeltlichen Blutspende basierender Blutspendedienst ins Leben gerufen. Die Unterstellung unter das Rote Kreuz ist Gewähr für die Unentgeltlichkeit der Blutspende, die gegenüber der in Entwicklungsländern häufig von ausländischen Firmen praktizierten bezahlten Plasma-

phese mit ihren Risiken grosse Vorteile hat. Unsere Hilfe erfolgte in Form von medizinischem Material und Einrichtungen sowie der teilweisen Übernahme des Salärs einer schweizerischen Cheflaborantin in Kigali.

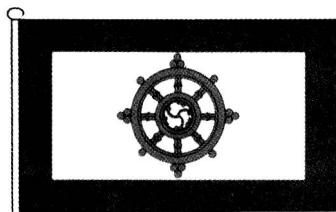
In **Äthiopien** wurde im Anschluss an die Hilfe für die Opfer der Dürre im Sahel das Dispensarium in Gewane ausgebaut. Hier wirken wir im Auftrag des Dienstes für technische Zusammenarbeit. Ein von uns angestellter Pfleger und eine Anzahl vom Gesundheitsministerium beordeter einheimischer Pfleger betreuen monatlich 50 bis 70 Hospitalisierte und bis 1000 Patienten in den Siedlungen der weiteren Umgebung.

Zu den langfristigen medizinischen Aktionen können wir auch den Beitrag von 11 550 Franken an die Arzt- und Medikamentenkosten für die Kinderkolonie der tibetischen Flüchtlinge in Dharamsala (**Indien**) rechnen. Es handelte sich um eine Ergänzungshilfe, nachdem wir dort während vierzehn Jahren die ärztliche Betreuung sichergestellt hatten. Ende 1975 übergaben wir die Aufgabe in die Hände der tibetanischen Kinderdorfleitung.

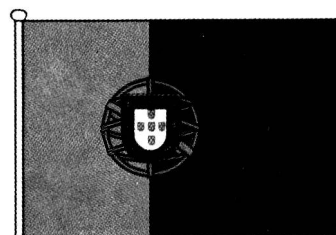
Hilfe in Konfliktgebieten

Gerade in Kriegsgebieten, wo Hilfe besonders nötig wäre, kann das Rote Kreuz oft nicht tätig werden, weil die Parteien keine «Einmischung» dulden oder die Unverletzlichkeit des Rotkreuzpersonals nicht garantieren können oder wollen und deshalb das Risiko für die Helfer zu gross wird. Bei bewaffneten Konflikten ist es eine Aufgabe des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die Parteien bei der Durchführung der Schutzbestimmungen für bestimmte Personengruppen gemäss den Genfer Abkommen zu unterstützen. Es sorgt für die Pflege der kriegsverwundeten Militärpersonen, Guerilleros und Zivilisten, beschafft Nahrung und Kleidung, wo die Zivilbevölkerung Not leidet, besucht Gefangene, sucht nach Vermissten. Für alle diese Arbeiten benötigt das IKRK sehr viel Geld und zusätzliche Mitarbeiter, die ihm zum Teil von nationalen Rotkreuzgesellschaften zur Verfügung gestellt werden. Für die Hilfe an die Zivilbevölkerung, namentlich in der Nachkriegsphase, tritt auch die Rotkreuz-Liga auf den Plan.

Im Sommer 1975 begann der grosse Auszug der weissen Portugiesen aus **Angola**; das Mutterland beherbergte bald etwa 400 000 grösstenteils mittellose Heimkehrer. Seit dem Ausbruch der Kämpfe zwischen den rivalisierenden Parteien vor der Erlangung der Unabhängigkeit war das IKRK im Lande tätig. Wir stellten ihm ärztliches Personal zur Verfügung, die letzte Equipe kam im Mai 1976 zurück.



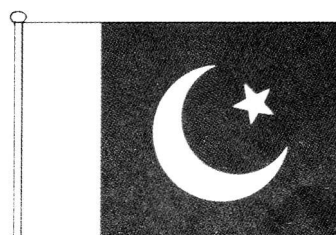
Indien



Portugal



Libanon



Pakistan

Für die Hilfe an die Rückwanderer wurde eine Sammlung eröffnet, die 110 000 Franken und eine Menge Kleider einbrachte. Anfangs 1976 wurden 28 t Kleider und 52 t Kindernährmittel, Ende des Jahres nochmals 10 t Kleider sowie im Juni Zelte und Schlafsäcke im Wert von 72 000 Franken an das Portugiesische Rote Kreuz geschickt. Der Bund gab einen Sonderbeitrag von 50 000 Franken an die Kosten des Auffanglagers, das die Rotkreuzgesellschaft zuerst im Flughafen, dann ausserhalb der Hauptstadt führte. Die Lebensbedingungen für die 1300 Personen waren schlimm, und als im Herbst immer noch keine anständigen Unterkünfte für sie verfügbar waren, beschlossen das Schwedische, Norwegische und Schweizerische Rote Kreuz, gemeinschaftlich 100 vorfabrizierte Häuser zu erstellen. Für diese Aktion erhielten wir einen Bundesbeitrag von 185 000 Franken. Die Häuser konnten anfangs dieses Jahres bezogen werden. Jedes enthält vier Zimmer; das heisst, dass durchschnittlich drei Personen ein Zimmer teilen müssen.

Unruhen auch in der ehemals spanischen Kolonie **Westsahara**, die im Frühling 1976 unter Marokko und Mauretanien aufgeteilt wurde, während eine saharische Unabhängigkeitsbewegung gegen diese Integration kämpft. Zahlreiche Landesbewohner flüchteten, vor allem nach Algerien, wo sie in misslichen Verhältnissen leben. Neben den schon erwähnten 100 t Milchpulver wurden aus der Schweiz Decken und Kinderkleider geschickt und aus einem Bundesbeitrag im Lande selbst Nahrung für Kleinkinder gekauft.

Für seine humanitäre Tätigkeit im Konflikt von **Erithrea** überwiesen wir dem IKRK 25 000 Franken und für die in **Chile**, wo es seit 1973 politische Gefangene besucht und deren Angehörige unterstützt, 30 000 Franken.

Das Land aber, das gegenwärtig am dringendsten Hilfe braucht, ist **Libanon**. Bis gegen Ende 1976 konnten wir nur über das IKRK dort Hilfe leisten, zum Teil durch Barbeiträge, zur Hauptsache durch Sendung von Medikamenten, medizinischem Material, Kleidern und Decken. Seit dem Waffenstillstand arbeitet man an Plänen, im Lande eine Prothesenwerkstätte einzurichten, um einem Teil der unzähligen Kriegsinvaliden ihr Los erleichtern zu können.

Unsere Aufzählung ist nicht vollständig, und die Höhe des Aufwandes ist kein Gradmesser für die Wirksamkeit der Hilfe. Wir wissen auch: Mit Geld kann man nicht alles wiedergutmachen, andererseits – ohne auch nicht! Die Spende beziehungsweise die daraus finanzierte Hilfe jeder Art ist Zeichen unserer Solidarität mit den Unterprivilegierten oder den von einer Katastrophe Heimgesuchten, eine Botschaft von Mensch zu Mensch. E.T.